Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 123 (1972)

Heft: 5

Rubrik: Witterungsbericht vom Februar 1972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Witterungsbericht vom Februar 1972

Zusammenfassung: Der Februar war im ganzen Land ausgesprochen mild, nördlich der Alpen reich an Föhnlagen und sehr trocken, südlich davon zu nass und sehr trüb.

Abweichungen und Prozentzahlen in bezug auf die langjährigen Normalwerte (Temperatur 1901—1960, Niederschlag und Feuchtigkeit 1901—1940, Bewölkung und Sonnenscheindauer 1931—1960):

Temperatur: Übernormal, besonders in den Föhnzonen der östlichen Landeshälfte mit Überschüssen von 4 bis 6 Grad, sonst nördlich der Alpen, im Wallis und Engadin 2 bis 4, auf dem Alpenkamm und am Alpensüdfuss 1 bis 2 Grad zu mild.

Niederschlagsmenge: Sehr unterschiedlich. Nördlich einer Linie Martigny — Lötschental — Fiesch — Gotthard — Hinterrhein — Maloja — Berninapass — Ofenpass zu trocken, südlich davon zu nass. Mit weniger als 30 % am trockensten in Mittel- und Nordbünden, Uri (Altdorf 12 %), Schwyz, Glarus, St. Gallen (16 %) sowie am Untersee und im östlichen Teil des Aargaus. 30 bis 60 % fielen in den Kantonen Neuenburg, Bern, Luzern, Zürich und Thurgau, in Teilen der Waadtländer Alpen, des Mittelwallis und des mittleren und unteren Engadins. 60 bis 100 % notierten der Kanton Waadt (ausgenommen am Genfersee), das Unterwallis, die Südseite der Berner Alpen, der Rheinwald, Avers und Teile des Oberengadins. 100 bis 200 %: Westteil der südlichen Walliser Alpen, nördlichster Tessin und Bündner Südtäler. 200 bis 300 %: Visper Täler, Simplon und übriger Nordtessin. 300 bis 350 %: Sottoceneri und Maggiatal; Camedo (Centovalli) sogar 495 % mit 386 mm.

Zahl der Tage mit Niederschlag: Südlich Rhone — Gotthard — Rheinwald — Oberengadin 2 bis 5, im Tessin bis 13 Tage Überschuss; sonst unternormal: westlich der Aare, übriges Wallis und Graubünden bis 4, östlich der Aare bis 6, St. Gallen — Bodensee bis 8 Tage zuwenig.

Gewitter: Am 11. abends im Raum Genf.

Sonnenscheindauer: Unterschiedlich: Zentralschweiz, Teile Nordbündens, des Juras sowie zentrales und östliches Voralpengebiet, inklusive Limmatgebiet 100 bis 130 %. Übrige Schweiz unternormal: Jura, Mittelland westlich der Reuss 60 bis 90 %, Rhonetal und Genfersee 50 bis 70 %. Südlich Simplon — Gotthard — Maloja 25 bis 40 %. Lugano mit 34 Stunden (24 %) neuer Februartiefstwert seit Messbeginn 1886 (bisheriges Minimum 67 Stunden im Jahre 1902).

Bewölkung: Überdurchschnittlich: Allgemein 105 bis 125 %, im Westen lokal 95 %. Gotthard und Tessin 150 bis 185 % (Lugano 8,6 statt 4,7 Zehntel Himmelsbedeckung).

Feuchtigkeit und Nebel: Feuchtigkeit: Im Norden ausserhalb des Föhngebietes 2 bis 8 % zu feucht, Föhntäler bis 13 % zu trocken. Südstaugebiete der Alpen und des Südens 10 bis 20 % zu feucht. *Nebel:* Allgemein 5 bis 10 Tage zuviel, im Westen und Wallis normal, Säntis 7 Tage zuwenig.

Heitere und trübe Tage: Heitere Tage: Manko von 2 bis 5, im Tessin von 6 bis 8 Tagen. *Trübe Tage:* Im Norden geringe beidseitige Abweichungen. Im Jura und Wallis 3 bis 6 Tage zuwenig, im Südstaubereich bis 16 Tage zuviel (Locarno 23 statt 7 Tage), Oberengadin 5 bis 10 Tage zuviel.

Station	Höhe über Meer	Temperatur in °C						Relative Feuchtigkeit in %	Bewölkung in Zehnteln	Sonnenscheindauer in Stunden	Niederschlagsmenge				Zahl der Tage					
		Monatsmittel	Abweichung vom Mittel 1901–1960	niedrigste	Datum	höchste	Datum				in mm	Abweichung vom Mittel 1901–1960	größte Tagesmenge in mm	größte Tagesmenge Datum	mit Niederschlag[1]	mit Schnee[2]	mit Gewitter[3]	mit Nebel	heiter	trüb
Basel	317	3,7	2,3	−13,7	1.	12,8	7.	82	7,6	61	21	−21	7	9.	8	—	—	8	—	16
La Chaux-de-Fonds	990	2,1	3,3	−13,0	1.	12,2	7.	79	5,9	92	42	−69	13	11.	10	10	—	2	2	6
St. Gallen	670	2,7	3,3	− 7,4	1.	16,2	18.	81	8,1	60	12	−59	6	11.	4	1	—	16	—	15
Schaffhausen	437	2,5	2,8	−10,4	1.	11,8	18.	79	7,8	52	15	−36	10	11.	6	—	—	11	—	14
Zürich MZA	569	3,2	3,0	− 7,9	1.	16,6	7.	81	7,8	90	16	−45	5	11.	6	2	—	10	—	15
Luzern	437	3,4	3,0	− 7,5	1.	15,5	7.	83	7,6	54	21	−32	6	13.	5	2	—	14	—	14
Olten	416	2,1	1,7	−11,9	1.	11,9	8.	85	7,7	39	20	−51	8	11.	6	1	—	9	1	14
Bern	572	3,2	2,9	− 8,5	1.	10,6	7./8.	82	7,3	73	18	−35	6	11.	6	3	—	—	1	15
Neuchâtel	487	3,1	2,1	− 5,5	1.	10,4	19.	84	7,5	49	31	−36	11	11.	10	4	—	7	—	14
Genève-Aéroport	430	3,4	2,3	− 5,8	1.	12,1	7.	81	7,6	68	82	22	30	9.	9	3	1	3	—	15
Lausanne	618	3,9	2,6	− 3,1	1.	14,8	7.	86	6,9	66	63	− 3	15	11.	10	6	—	5	1	11
Montreux	408	4,4	2,4	− 2,9	1.	17,6	7.	83	6,4	52	55	−11	16	9.	9	—	1	—	4	13
Sion	549	5,3	3,6	− 5,3	1.	16,8	8.	68	5,8	88	28	−20	14	11.	7	2	—	1	2	5
Chur a)	586	6,6	5,8	− 4,7	1.	18,5	19.	57	7,3	98	9	−39	4	13.	6	2	—	—	—	13
Engelberg	1018	1,7	3,9	−11,4	1.	13,0	7.	75	6,7	88	26	−67	8	9.	8	6	—	9	3	10
Davos Platz	1592	−0,7	4,6	−12,2	1.	9,4	8.	72	7,9	92	11	−50	4	12.	8	8	—	—	—	16
Bever b)	1712	−3,8	4,1	−18,2	16.	4,9	26.	80	7,0	79	16	−25	5	19.	7	7	—	—	1	14
Gütsch ob And.	2288	−6,4	1,2	−13,5	15.	0,2	25.	85	8,5	46	50	—	10	12.	14	14	—	1	1	21
Rigi-Kaltbad	1454	1,2	4,0	−10,0	1.	12,0	6./7.	66	7,2	127	18	—	7	11.	8	8	—	8	—	13
Säntis	2500	−6,0	2,9	−15,6	1.	2,5	6.	78	6,9	115	34	-119	18	12.	8	8	—	10	—	12
Locarno-Monti	379	5,1	0,9	0,2	4.	13,6	15.	79	8,5	42	214	148	34	19.	19	5	—	14	2	23
Lugano	276	5,8	2,2	0,6	4.	13,6	15.	84	8,6	34	222	155	40	18.	19	2	—	—	2	23

[1] Menge mindestens 0,3 mm [2] oder Schnee und Regen [3] in höchstens 3 km Distanz Sonnenschein: a) von Landquart, b) von St. Moritz

Wind: Föhnstürme am 1., 2., 6., 7., 11. (bis 120 km/h), am 17. und 18. bis 130 km/h. Starker Westwind am 12. (60 bis 80 km/h), Nordföhn am 12. und 14. (70 bis 85 km/h Spitzenwert). *Gian Gensler*

AUS DER PRAXIS — LES LECTEURS PARLENT

Zur Bekämpfung des Lärchen-Blasenfusses

(Taeniothrips laricivorus Krat.) Oxf.: 453: 145.42

Mitgeteilt vom Entomologischen Institut und dem Institut für Waldbau der ETH Zürich

1. Biologie und Schadenbild

Der Lärchen-Blasenfuss ist ein Schädling, der die meisten Lärchenbestände tieferer Lagen unseres Landes jedes Jahr mehr oder weniger stark befällt. Das sehr kleine Insekt (1 bis 1½ mm) ernährt sich mittels eines kurzen, mit 3 Stechborsten ausgerüsteten Saugrüssels.

Die ausgewachsenen Individuen der zweiten Generation überwintern unter Endknospen-Schuppen von Fichten; sie nehmen ihre Aktivität im Frühjahr, zur Zeit der Entfaltung der Kurztriebknospen der Lärchen, in der Ebene in der zweiten Hälfte April, wieder auf. Sie befallen benachbarte Lärchen und verteilen sich über ihre Krone. Die Eiablage beginnt Ende April/Anfang Mai; die Eier werden mittels eines Legstachels, in das Parenchym junger Nadeln der Endtrieb-Knospen einschneidend, abgelegt. Die Inkubationszeit der Eier dauert 10 bis 14 Tage, die Entwicklung der Larven (zwei Häutungen) 2 bis 4 Wochen. Die Eiablage der überwinterten Weibchen erstreckt sich über eine lange Periode: das Auftreten von Larven kann bis in den Juni beobachtet werden. Die Verpuppung erfolgt im Juni/Juli und ab Beginn des Monats Juli erscheint die zweite Generation, welche im August beendigt ist. Die Weibchen dieser zweiten Generation wandern zur Überwinterung wiederum auf Fichte über.

Da das Insekt in grosser Häufung besonders in Lärchenstangenhölzern der Höhe 10 bis 15 m auftritt, entstehen um so ernstere Schäden, als es besonders die Wipfelteile der Bäume befällt. Die Langtrieb-Nadeln werden deformiert; die Epidermis der Triebe wird querrissig und bräunt sich als Folge der Bildung von Korkgewebe; die Endtriebe werden deformiert, sterben oft auch ab. Diese direkte Wirkung des Insektes zusammen mit der Reaktion des Baumes führt zur Verbuschung der oberen Kronenteile.

2. Bekämpfungsmittel

Der Zeitpunkt direkter Bekämpfungsmassnahmen ist bestimmt durch die Wahl des Insektizids, die Applikationsweise und durch den Entwicklungszustand der Thrips-Population, welcher seinerseits stark von den standörtlich-klimatischen Bedingungen abhängig ist.